

Chaos, Lärm und furchtbare Schulbücher

Hausaufgabenbetreuung auf Nepali

von Jasmin Siebert

Rucksäcke, die über den Boden verstreut liegen. Schulhefte, die durch die Luft fliegen. Kinder, die auf Tischen und auf dem Boden herum kugeln. Kinder, die auf Bänken lümmeln, auf Bleistiftenden kauen und Löcher in die Luft gucken. Kinder, die durch den Raum rennen. Kinder, die kreischen und singen. Kinder, die Türen schlagen und durchs Fliegengitter gucken. Kinder, die streiten, weinen und schreien. Ein Lärm, der Ohrensauen verursachen kann. Kinder überall. Mehr als 40. Welcome to homework class.

Keine Zeit für alle Kinder

Seit etwa einem halben Jahr machen die jüngeren Kinder ihre Hausaufgaben nicht mehr am Esstisch in ihren Häusern, sondern im Kindergarten. In einem Raum betreut Bishnu Vorschule und erste Klasse. Im anderen Narayan die Klassen zwei bis vier. Für jede Klasse gibt es einen Tisch und jeder hat seinen festen Platz.

Meistens gelingt es Narayan, die Kinder zum Lernen zu motivieren. Dann ist es ganz ruhig und alle sitzen konzentriert über ihren Büchern. Abschreiben, auswendig lernen - das sind die Hauptinhalte der Hausaufgaben in Nepal. Manchmal geht der 22-jährige Narayan auch vor die Tür und lässt die Kinder alleine arbeiten. „Ich habe die Kinder je nach ihrer Stärke in Gruppen eingeteilt. A, B, C. Für jedes Fach.“ Er kennt seine Schützlinge gut, weiß wer gut zeichnen kann und wer Probleme in Mathe hat. Doch für individuelle Förderung ist die Zeit zu knapp. „Ich hätte für jedes Kind weniger als fünf Minuten“, rechnet er vor.

In ein paar Wochen soll der neue Kindergarten fertig sein. Mit dem Umzug ins neue Gebäude hofft Narayan, auch neue Strukturen durchsetzen zu können. Verbesserungsideen hat er viele. „Ein einzelner älterer Schüler könnten einen jüngeren unterstützen.“ Nachhilfe gegen eine kleine Taschengeldaufbesserung - wäre das keine Idee?

Große Schwester, Lehrerin und Psychologin

Ein Blick in den Raum nebenan, von wo der Hauptlärm kommt. „Abends sind die Kinder meistens aufgedreht“, seufzt Bishnu. Dann können sie sich nicht mehr konzentrieren, sondern liegen auf den Tischen oder rennen herum.

Morgens wenn dann die fehlenden Hausaufgaben Angst vor den strengen Lehrern verursachen, ist es ruhiger. Homework class findet morgens von sieben bis halb neun und abends von sechs bis halb acht statt.

„Bishnu-Didi, was muss ich in die Lücke schreiben?“

„Bishnu-Didi, ich hab' ein Aua.“

„Bishnu-Miss, können Sie mir helfen?“

Bishnu Lama ist mehr als nur Kindererzieherin. Seit sechs Jahren ist sie Angestellte im Kinderdorf und seit zwei Jahren für den Kindergarten verantwortlich. Nebenbei kümmert sie sich um die Gästezimmer und andere organisatorische Aufgaben. Als große Schwester, Ersatz-Mami, Lehrerin und Psychologin ist sie den ganzen Tag für die Kleinen da. Seit im Kinderdorf auch Vorschulkinder aufgenommen werden, macht sie die Kleinsten ab vier Jahren tagsüber für den Schulunterricht fit. Doch die wollen auch während der Homework Classes beschäftigt werden. Manchmal sperrt Bishnu störende Kinder vor die Tür. Auch ihr fehlt die Zeit, sich intensiv mit den Schwächen einzelner Kinder auseinander zu setzen. Besonders die neu aufgenommenen Kindern haben erhebliche Probleme, überhaupt zu verstehen, was sie in der Schule lernen sollten. Unterrichtssprache: Englisch. Sprache der Schulbücher: Englisch. Besser gesagt: Nepalesisches Englisch mit Fehlern en masse. Was die Kinder gewissenhaft oder schlampig ins Schulheft abschreiben, ist für sie in einer Fremdsprache verfasst.

„Tree’ ra ‘hill’ Nepali ma madlap ke ho?“, frage ich. Fragende Blicke. Schulterzucken. Bishnu-Didi muss alle Texte übersetzen. Wörterbücher werden nicht benutzt.

Unterstützung erhofft

Bishnu findet es sehr schwierig, sich um alle Kinder gleichermaßen zu kümmern. „Vor allem die Kleinen heulen und kämpfen anstatt zu sagen, was los ist.“

Bishnu ist froh, dass Angelika im Oktober ins Kinderdorf zurückkommen wird. Gemeinsam mit der Volontärin hatte sie eineinhalb Jahre zuvor eine Bewertungsmappe für jedes Kind angelegt. Einen Sticker gab es für ein Heft ohne Eselohren. Ein Minus für einen verschlumpten Radiergummi. Und fünf Rupien Abzug vom Taschengeld. Doch als die vielen neuen Kinder kamen, blieb keine Zeit mehr für diese genauen Kontrollen.

Was wäre Bishnus Verbesserungsvorschlag? „Wir bräuchten noch einen Lehrer.“ Sie überlegt kurz. „Aber nur für die Hausaufgabenbetreuung morgens und abends. Er bräuchte nicht hier wohnen.“ Und ein Nepali sollte er sein. Dann könnte er die Schulbuchtexte in die Muttersprache der Kinder übersetzen. Damit die Kinder endlich verstehen, was sie lernen. Und damit der Satz, der in der Shree Shanta School steht, ein wenig wahrer wird: „Education is the light of life.“

* „'Baum' und 'Hügel', was heißen die Worte auf Nepali?“